

Worte

Worte, ziehen weiter,
lösen sich in nichts auf,
– wie Wolken.

Schall und Rauch

... oder sie schlagen ein wie der Blitz,
machen die Nacht taghell und hinterlassen Spuren, die sich nicht mehr verwischen lassen.

Worte



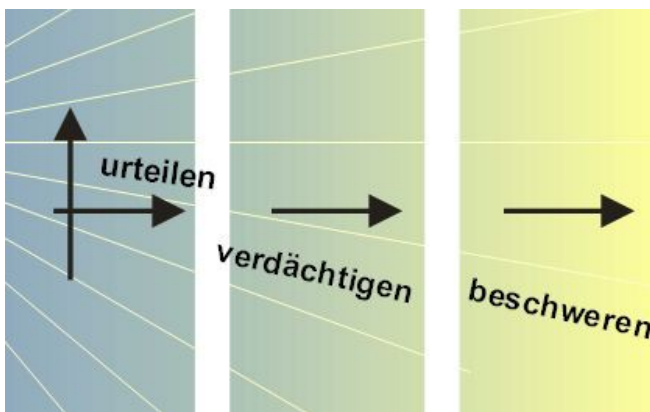
Lass uns prüfen, welche Wirkung sie haben.

- positiv
- oder
- negativ?
- mit welcher Intensität treffen sie?



Intensität:

erahnen dahingesagt aufgeschrieben
unausgesprochen eingraviert



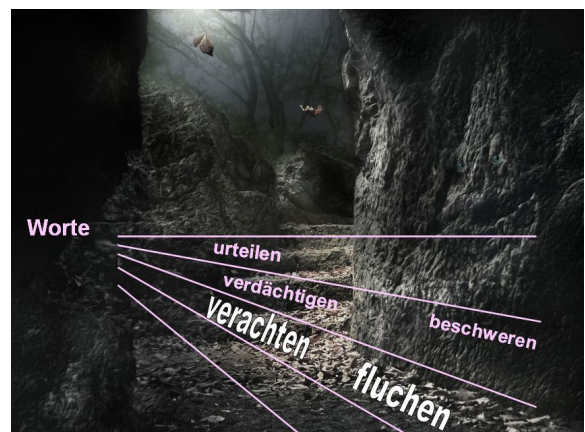
Wertung:

was unbedacht und aus der momentanen Situation heraus kommt, geht zu oft nach unten.
Was ist, wenn Verachtung aus meinen Worten spricht?

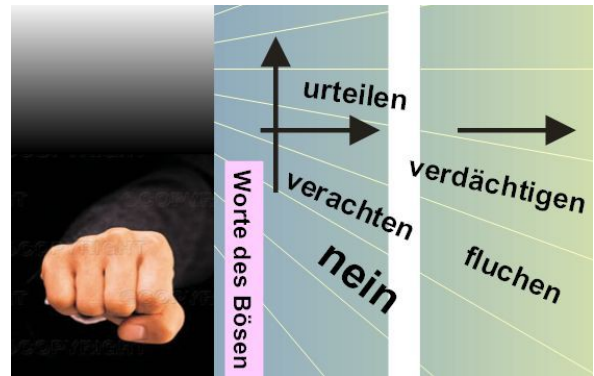
Was, wenn ich den anderen durch die Aussage „... so bist du“ festlege und mich in der Beziehung zu ihm auch?

Ist das nicht ein Fluch?

In welche dunklen Orte führt das?



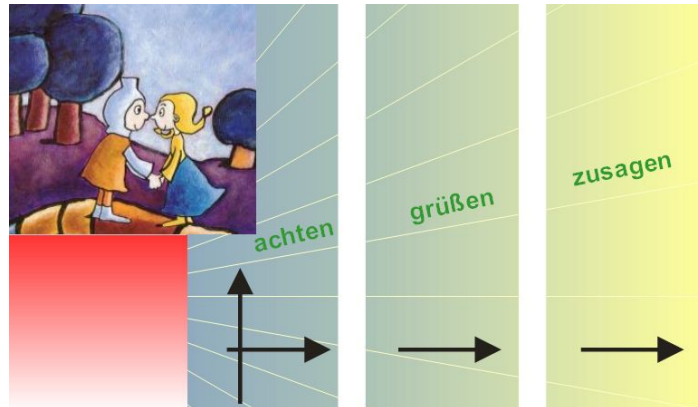
Ein „NEIN“ über einem Leben aussprechen,
das sind
Worte des Bösen, die binden, versklaven.



Wie anders können Begegnungen sein,
wo wir den anderen achten,
ihn herzlich grüßen,
ihm zusagen, auf dem Weg
eine Meile mit ihm zu gehen.

Ihn annehmen, als Mensch,
den Gott liebt.

Ihn segnen,
das „Ja-Gottes“ aussprechen.



Das sind Worte Gottes

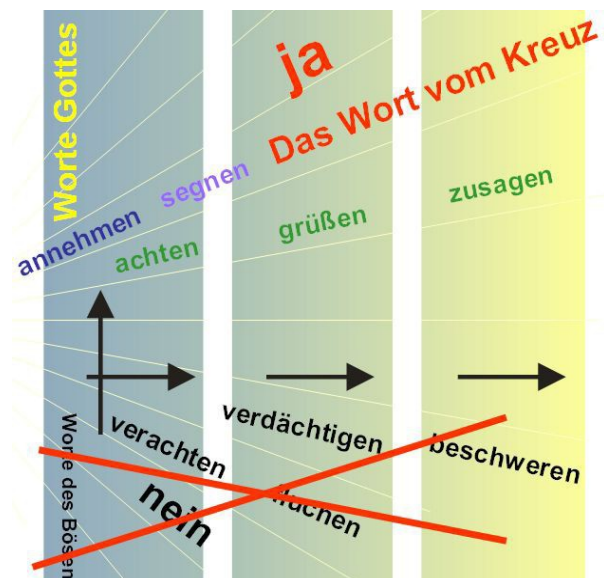
- und sein stärkstes, ist

„DAS WORT VOM KREUZ“.

Das ist so mächtig, dass es sogar unsere
negativen Aussagen, die wir selbst
nicht zurückholen und
ungeschehen machen können

durchstreicht,

die Last wegnimmt,
mich und den anderen frei setzt.



Fürbitte

Hatte ein Bild,
oder war es ein Traum?
Bin in der Zeit des Mittelalters.

Möchte für jemanden bitten
und deshalb zum König gehen.

Komme zu der Hauptstadt.
Das Tor wird geöffnet,
ich kann durchgehen.
Finde das gut bewachte Tor.
Auch dieses öffnet sich.

Warum stellt keiner eine Frage,
warum werde ich einfach eingelassen?
Was ich nicht sehen kann,
auf meiner Stirn ist das Zeichen des Königs.

Bedienstete verbeugen sich, sie bilden eine Gasse, die mich direkt zum Thronsaal führt.
Woher wissen sie, wo ich hin will?
Vor dem Thronsaal steht schon eine lange Schlange von hohen Beamten, Gesandte aus fernen
Ländern, Ministern, die schon seit Tagen auf eine Audienz warten.
Sie treten zur Seite, lassen mich vor. Ich werde gebeten einzutreten. Am anderen Ende des
Thronsaals sitzt der König.

Jetzt erhebt er sich, die Diener verbeugen sich, er kommt auf mich zu.
„Ich habe dich erwartet, ich freu mich dass du gekommen bist mein Sohn“.
Er nimmt mich in seine Arme, er kennt mein Anliegen.

Es ist sein Anliegen.

Schon lange hält er Ausschau nach jemandem, den er beauftragen kann diesem Menschen zu
helfen um den ich ihn bitten wollte. Er rüstet mich aus, er sendet mich.
Ich gehe durch die Stadt zurück, durch das Stadttor hinaus. Dort lauern üble Banden, die mich
mit hasserfüllten Blicken mustern. Aber sie können nichts tun,
ich stehe unter dem Schutz des Königs.

Ich komme zu dem Menschen der Hilfe braucht und strecke meine Hand aus.
Da berührt der König selbst ihn und richtet ihn auf, Hilfe fließt.
Seine Situation ist ganz verändert und er auch. Ich stehe dabei und staune.
Danke König Jesus.



wer spricht ?

Die Natur spricht:

unberührte Schöpfung,
staunen, ahnen,
Frieden, der erste Tag,
Farben, Formen,
Vielfalt,
Aufblühen und Vergehen,

Vom Menschen gestaltete Dinge sprechen:

erzählen Geschichten,
Zeichen, Symbole,
nachdenken, innehalten, fragen

Menschen begegnen:

der erste Eindruck,
Freundlichkeit,
an der Haustüre, Austausch,

Menschen sprechen in mein Leben:

vertraut, angenommen, wagen,
anshalten, aufgewühlt, zu Hause

Menschen sprechen Worte Gottes aus:

erhaben, Wahrheit, gültig,
so andersartig, wieder Staunen

Menschen sprechen im Auftrag Gottes:

lösen, vergeben, aufrichten,
ein davor und danach,
wie Neuschöpfung

Der lebendige Gott spricht:

es geschieht

Dinge

sind einfach nur da,
bis ein Mensch zu ihnen spricht,
ihnen sagt, was sie sind,
was sie sein sollen.
sie gewinnen eine Bedeutung,
die nicht im Sichtbaren bleibt,
ein Eigenleben,
sie beginnen zu sprechen,
als hätten sie Macht,
wer bringt sie wieder zum Schweigen?

Wenn Menschen, die Macht haben,
und sprechen,
können sie viel bewegen.
Gott überträgt Menschen
die Macht zu sprechen.
Es sind nur zwei, die dieser Macht widerstehen können,

- Mensch und Gott.

Einem Menschen zu helfen,
der sich gar nicht für hilfsbedürftig hält,
ist nahezu unmöglich.

Etwas ändern, was Gott beschlossen hat,
ist unmöglich.

Er hat seinem Volk zugesagt, dass es nie untergehen wird.

- es wird nie untergehen.

Wo ER ändern will,
braucht es nur
die zaghafte Zustimmung
eines Menschen

und alles wird anders,

- alles.